

*Soziale Kompetenz
im Gesundheitswesen*

In dieser Ausgabe:

DVSG-Bundeskongress 2017: Teilhabe sozial denken und gestalten

Neue Ansprechpartnerinnen in der DVSG-Bundesgeschäftsstelle 1

DVSG-Fortbildungseminar: Aktuelle Anforderungen an das Entlassmanagement 2

c Kollegiale Beratung und Supervision in der Klinischen Sozialarbeit 2

Grundlagenseminar: Soziale Arbeit in der Palliativversorgung 2

Weitere DVSG-Fortbildungstermine 2017 2

DVSG-Fortbildungseminar: Stärkenorientierte Methoden in der personenzentrierten Sozialen Arbeit 3

Fachtagung Soziale Arbeit im Gesundheitswesen der DVSG-LAG Schleswig-Holstein 3

7. Fachtagung der Klinischen Sozialarbeit 2017 in Berlin 3

Medcare 2017 in Leipzig 3

Deutschlandweit sind in 31 Geburtskliniken Babylotsen tätig 4

Eckpunkte für die medizinische (Sucht-) Rehabilitation 4

Der Bundeskongress der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) mit begleitender Fachausstellung am 19. und 20. Oktober 2017 in Kassel steht unter dem Titel „Soziale Arbeit im Gesundheitswesen: Teilhabe sozial denken und gestalten“. Es werden dazu über 600 Teilnehmer*innen aus dem Feld der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen und angrenzenden Tätigkeitsfeldern in Kassel erwartet.

Bedingungen für eine umfassende Teilhabe für alle Menschen an allen gesellschaftlichen Bereichen zu schaffen, ist sozialstaatliches und menschenrechtsorientiertes Gebot. Gesundheit bedeutet eine bessere Aussicht auf eine chancengleiche und selbstbestimmte Teilhabe. Umgekehrt bergen gesundheitliche Beeinträchtigungen unterschiedliche Exklusionsrisiken. Zentrales Ziel gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit als Profession ist die Förderung der umfassenden Teilhabe von erkrankten, behinderten und pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen sowie die Reduzierung und Be-

wältigung sozialer Probleme, die aus gesundheitlichen Beeinträchtigungen entstehen bzw. zu gesundheitlichen Störungen führen können.

In Deutschland gibt es unter Berücksichtigung der UN-Behindertenrechtskonvention einen breiten Konsens zur Notwendigkeit, die Entwicklung hin zu einer inklusiven Gesellschaft zu beschleunigen. Aktuelle Diskussionen zur Sicherung von Teilhabe trotz Behinderung, chronischer Krankheit oder Pflegebedürftigkeit werden durch das geplante Bundesteilhabegesetz bestimmt. Auf dem Kongress werden Chancen und Risiken der neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen in ihrer Tragweite für die Soziale Arbeit thematisiert.

In Plenarveranstaltungen und 30 Foren und Workshops werden aktuelle Entwicklungen der Sozialen Arbeit in unterschiedlichen gesundheitssystemrelevanten Praxisfeldern mit einem nationalen und internationalen Fokus diskutiert.

Der DVSG-Bundeskongress bietet in zweijährigem Rhythmus allen Fachleuten aus Pra-

xis, Forschung und Lehre, allen im Gesundheitswesen Beteiligten sowie Vertretern von Patienten, Selbsthilfe- und Behindertenorganisationen eine bewährte fachliche Diskussions- und Fortbildungsplattform. Die begleitende Fachausstellung, in der sich die Kooperationspartner der DVSG sowie Organisationen, Verbände und Unternehmen aus dem Gesundheitswesen präsentieren, bietet weitere interessante Informationen sowie vielfältige Möglichkeiten zum persönlichen und fachlichen Austausch.

Weitere Informationen, Programm und Anmeldung unter www.dvsg-bundeskongress.de.

Ausstellerinteressenten finden weitere Informationen zur begleitenden Fachausstellung unter www.dvsg-bundeskongress.de ([Begleitende Fachausstellung](#))

Ansprechpartner der Bundesgeschäftsstelle für Fragen:

Ingo Müller-Baron
T 06771 599124 (home office)
oder 078 8012148
ingo.mueller-baron@dvsg.org

DVSG-Mitgliederversammlung 2017

18. Oktober 2017, 17.00 – 19.00 Uhr.

Alle DVSG-Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Eine Einladung mit Tagesordnung erfolgt in den nächsten Wochen.

Neue Ansprechpartnerinnen in der DVSG-Bundesgeschäftsstelle

Die DVSG-Bundesgeschäftsstelle wurde zum 3. Juli 2017 personell erweitert. An diesem Tag begann Elke Cosanne ihre Tätigkeit als Referentin bei der DVSG. Gleichzeitig hat sie die Leitung der Bundesgeschäftsstelle übernommen und tritt damit die Nachfolge von Holger Adolph an, der Ende Mai seine Tätigkeit bei der DVSG beendet hat.

Elke Cosanne hat einen Masterabschluss im Bereich Sozialmanagement und ist Diplom-

Sozialarbeiterin.

Am 1. August 2017 nimmt Katrin Blankenburg ihre Arbeit als Referentin in der Bundesgeschäftsstelle auf. Sie hat einen Masterabschluss in Klinischer Sozialarbeit und ist Diplom-Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin.

Ebenfalls am 1. August 2017 verstärkt Dr. Anna Lena Rademaker das Geschäftsstellenteam als Projektmitarbeiterin für drei Jahre. Mit einem Stellenanteil von 50 % wird sie ihre Aufgaben

für die DVSG von ihrem Büro aus an der Hochschule Bielefeld wahrnehmen.

Kontaktdaten:

Elke Cosanne
T 030 394064541,
elke.cosanne@dvsg.org

Katrin Blankenburg
T 030 394064543,
katrin.blankenburg@dvsg.org

Dr. Anna Lena Rademaker
anna.lena.rademaker@dvsg.org

DVSG-Fortbildungsseminar: Aktuelle Anforderungen an das Entlassmanagement

Am 1. und 2. September findet das Fortbildungsseminar „Aktuelle Anforderungen an das Entlassmanagement“ in Berlin statt.

Die Anforderungen an das Entlassmanagement in Krankenhäusern sind in § 39 Abs. 1a SGB V (analog über § 40 Abs. 2 SGB V auch für Rehabilitationskliniken) festgeschrieben. Die konkrete Umsetzung sollte in einem Rahmenvertrag zwischen der Deutschen Krankenhausgesellschaft, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem GKV-Spitzenverband geregelt werden.

Da sich die Parteien nicht einigen konn-

ten, erfolgte Mitte Oktober 2016 die Festsetzung des Rahmenvertrages für Akutkrankenhäuser durch das erweiterte Bundesschiedsamt. Gegen diesen hat die Deutsche Krankenhausgesellschaft am 09.01.2017 Klage erhoben. Unabhängig davon hat der Versicherte einen Rechtsanspruch auf ein „ordnungsgemäßes“ Entlassmanagement.

Auch die Neuerungen aufgrund der Pflegegestärkungsgesetze II und III, sowie die Vorgaben des Antikorruptionsgesetzes tangieren Prozesse in den Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken, aber auch die Sicherstellung der nachstationären Versorgung der Patienten bei Entlas-

sung aus dem Akutkrankenhaus und der Rehabilitationsklinik, wie auch die sektorübergreifende Zusammenarbeit.

Was bedeutet dies für Krankenhäuser bzw. Rehabilitationskliniken? Welche Chancen bieten sich für die Mitarbeiter*innen in den Sozialdiensten? Im Seminar werden die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen dargestellt und konkrete Ansatzpunkte zur Umsetzung auf Organisations- und Handlungsebene im jeweiligen Arbeitsfeld entwickelt.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter

www.dvsg.org (DVSG-Fortbildungen)

DVSG-Fortbildungsseminar: Kollegiale Beratung und Supervision in der Klinischen Sozialarbeit

Erstmals bietet die DVSG am 4. und 5. September 2017 in Essen das Fortbildungsseminar „Kollegiale Beratung und Supervision in der Klinischen Sozialarbeit“ an.

Wann haben Sie das letzte Mal einen Fall supervidiert? Nähe und Distanz regulieren zu können, ist höchste Kunst und bewahrt uns vor unkontrollierten Handlungen in Stresssituationen. Im normalen Alltag ist es häufig schwerlich zu schaffen,

Abstand zu sich selbst und den Patientinnen und Patienten zu bekommen. Die Zeit zum fallbezogenen Austausch, insbesondere auch durch eine zunehmende Arbeitsverdichtung, fehlt in der Regel. Keine Zeit in die Tiefe zu gehen und zu schauen, wo sind unsere Anteile darin, wenn die Kommunikation mal wieder hektisch und überfordernd wird. Im Berufsalltag wird der Druck immer größer. Umso wichtiger wird es, durch geeignete Methoden und Techniken, die eigenen Arbeits-

routinen, Handlungsweisen und Fallkonstellationen reflektieren zu können.

Gerade bei schwierigen und komplexen Fällen ist ein professioneller Abstand notwendig, um adäquate Lösungsansätze entwickeln zu können. Hier hilft die Metaebene durch Supervision oder kollegiale Beratung, um solche Fälle gezielt aufarbeiten zu können.

Grundlagenseminar: Soziale Arbeit in der Palliativversorgung

Die DVSG bietet am 5. und 6. September 2017 in Frankfurt/Main zum zweiten Mal ein Grundlagenseminar für Sozialarbeiter*innen an, die schwerstkranken und sterbende Menschen beraten und betreuen.

Hintergrund sind politische und gesellschaftliche Bestrebungen, die Qualität der Versorgung dieser Menschen zu verbessern, unabhängig, ob dies in spezialisierten Bereichen erfolgt oder in der allgemeinen Versorgung. Das im November 2015 verabschiedete Hospiz- und Palliativgesetz sowie der Runde Tisch zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen unterstreichen dies. In der Pal-

liativversorgung sollen alle Dimensionen menschlichen Lebens einbezogen werden: physisch, psychisch, sozial, spirituell. Soziale Arbeit kann auf der Basis ihrer professionellen kommunikativen Kompetenzen und ihrer berufsethischen Grundlagen wesentlich zu einer Verbesserung der Versorgung beitragen. Allerdings gelingt die Umsetzung nicht zwangsläufig, da die Beratung und Begleitung von sterbenden Menschen und deren Angehörigen besondere Anforderungen an das Vorgehen, die Kommunikation und Selbstreflexion stellt.

Das Grundlagenseminar wendet sich an Kolleg*innen, die in ihrem Arbeitsalltag

mit schwerstkranken Menschen zu tun haben, z. B. in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Beratungsstellen und ihr Handeln bezogen auf diese besondere Lebenssituation reflektieren und erweitern wollen.

Das Grundlagenseminar ist als Einführung in das Arbeitsfeld der allgemeinen palliativen Versorgung zu verstehen und ersetzt nicht die unter anderem von der DGP geforderte Weiterbildung für die spezialisierte Versorgung.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter

www.dvsg.org (DVSG-Fortbildungen)

Weitere DVSG-Fortbildungstermine 2017

- 9. und 10. November 2017 in Frankfurt/Main
[Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen](#)
- 10. und 11. November 2017 in Hamburg
[Einführung in Beratungs- und Therapieverfahren für Soziale Arbeit in der Psychiatrie - Der systemische Ansatz](#)
- 16. und 17. November 2017 in Münster
[Sozialrechtliche Fragen in der Onkologie](#)
- 22. - 23. November 2017 in Kassel
[Soziale Arbeit im Gesundheitswesen: Wirkungsorientierung](#)



BUNDESKONGRESS 2017

Kongress Palais in Kassel

Aktuelle Informationen unter
www.dvsg-bundeskongress.de
 und bei der Bundesgeschäftsstelle
 der DVSG ☎ 030 394064-540,
 ✉ bundeskongress@dvsg.org

19. und 20. Oktober



DVSG-Fortbildungsseminar: Stärkenorientierte Methoden in der personenbezogenen Sozialen Arbeit

Das Methodenseminar findet am 11. und 12. September 2017 in Berlin statt.

Die Erkundung und Entfaltung von Stärken ist ein elementarer Bestandteil der Sozialen Arbeit. Das Stärkencoaching ist ein flexibles Modell, das in unterschiedlichen Arbeitsbereichen zum Einsatz kommen kann, wenn es um die Gestaltung von Veränderungsprozessen geht.

Ziel des Methodenseminars ist es, sowohl theoretische als auch praktische Grundlagen der Stärkenarbeit kennenzulernen. Hierzu zählen Methoden der Stärkeneinschätzung sowie Zielarbeit nach dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM). Im Seminar werden unterschiedliche Methoden des Selbstmanagements vorgestellt und erprobt.

Ein hoher Anwendungsbezug des Semi-

nars wird durch Input und Wissensvermittlung sowie durch praktische Übungen, die sich an konkreten Fragestellungen des beruflichen Alltags der Teilnehmer orientieren, erreicht.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter

www.dvsg.org (DVSG-Fortbildungen)

Fachtagung Soziale Arbeit im Gesundheitswesen der DVSG-LAG Schleswig-Holstein

Die LAG-Schleswig-Holstein veranstaltet am 29. November 2017 in der Röpbergklinik in Ratzeburg eine Fachtagung mit begleitender Ausstellung. Im Rahmen der Tagung findet auch die Wahl des Leitungsteams der LAG-Schleswig-Holstein statt.

Mit der Tagung sollen aktuelle Themen aufgegriffen, Raum für Diskussionen und zum Netzwerken geboten werden. Im Vorfeld werden gerne Fragen bzw. Fallbeispiele per E-Mail (susanne.lessing@atrz.de oder [\[la.moeller@rkrz.de\]\(mailto:la.moeller@rkrz.de\)\) entgegengenommen, die an die Referent*innen weitergeleitet werden.](mailto:ursu-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Themenschwerpunkte:

- Studie über den Rückgang der AHB-Anträge
- Der schwierige Patient, die schwierige Situation – Was mache ich, wenn mich Patienten an meine Grenzen bringen?
- Abläufe und Neuerungen im Schwerbehindertenverfahren
- „Der Integrationsfachdienst – Berufsbe-

gleitende Beratung für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben

Bei Interesse an einer Mitarbeit im Leitungsteam der LAG Schleswig-Holstein oder bei Fragen hierzu stehen die Ansprechpartnerinnen der LAG Schleswig-Holstein gerne zur Verfügung. Kontaktdaten unter www.dvsg.org/diedvsg/landesarbeitsgemeinschaften/schleswig-holstein.

Das Programm und weitere Informationen zur Tagung stehen dort ebenfalls zur Verfügung.

7. Fachtagung der Klinischen Sozialarbeit 2017 in Berlin

Unter dem Titel „Soziale Teilhabe fördern - in Praxis, Theorie und Forschung“ findet am 29. und 30. September die 7. Fachtagung der Klinischen Sozialarbeit an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin statt.

Die Hauptvorträge halten Prof. Dr. Stephan Dettmers, Fachhochschule Kiel und 1. Vorsitzender der DVSG (Thema: Soziale Teilhabe als Erfolgsindikator Klinischer Sozialarbeit?) und Prof. Dr. Michael Wright, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (Thema: Soziale Teilhabe durch Partizipative Forschung)

Workshops zu folgenden Themen:

- Klinische Sozialarbeit in der integrationsbezogenen Begleitung von langzeitarbeitslosen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
- Förderliche Rahmenbedingungen der Integration von Genesungsbegleitern in sozialpsychiatrischen Einrichtungen - Eine Übersicht empirischer Studien in Deutschland
- Partizipative Diagnostik
- Entwicklungen im Teilhaberecht - das neue Bundesteilhabegesetz:
- Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit im ambulant unterstützten Wohnen von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen und/oder Epilepsien
- Klinische Sozialarbeit mit Angehörigen neurologischer PatientInnen: Hilfebe-

darf, Konzepte, Perspektiven: Miriam Floren

- Partizipation in der Praxis – konkret und handlungspraktisch
- Entwicklung der Sozialtherapie – Stand der Dinge
- Partizipative Forschung am Beispiel Partikkomplex
- Was bedeutet „Förderung der Teilhabe“ in der Sozialpsychiatrie konkret? Und (wie) lässt sich ihre Wirksamkeit überprüfen?

Themen der Panels:

- Strukturen und Angebote
- Teilhabekonzepte
- Menschenrechte
- Akut- und Palliativversorgung
- heard-to-reach-Klientel
- Geflüchtete Menschen
- Alte und pflegebedürftige Menschen
- Teilhabe und Selbstbestimmung
- Förderung sozialer Teilhabe
- Selbstbestimmte Sexualität
- Psychische Erkrankungen

Alle Informationen zur Tagung und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung unter

<http://www.khsb-berlin.de/studium/studieren-an-der-khsb/masterstudiengaenge/klinische-sozialarbeit-ma/aktuelles/#c28123>

Medcare 2017 in Leipzig

Die Reform der Pflegeberufe, neueste Entwicklungen zum Entlassmanagement oder der Kampf mit multiresistenten Erregern beeinflussen und bewegen die ambulante sowie stationäre Patientenversorgung. Das alles sind Faktoren, die die MEDCARE vom 27. bis 28. September 2017 aufgreift und im Kongress zur Sprache bringt.

Der Änderungen in Folge der Reform der Pflegeberufe sowie der aktuelle Status zur Umsetzung des Entlassmanagements, stehen jeweils in einem Keynote-Vortrag auf der Agenda. Letzteres wird zudem in einer Podiumsdiskussion durch Vertreter seitens der Kostenträger, der Hausärzte, dem Homecare-Bereich sowie durch einen Vertreter von rechtlicher Seite erörtert.

Darüber hinaus orientiert sich ein Management-Block an weiteren aktuellen Themen. Hier werden unter anderem Einblicke in die Patientenüberleitung aus Sicht der Hilfsmittelerbringer, das neue Begutachtungs-Assessment (NBA), den elektronischen Pflegebericht sowie Ansätze zur Bindung und Weiterentwicklung von Führungskräften gegeben.

Das vollständige Kongressprogramm sowie weitere Informationen zur MEDCARE unter www.medcare-leipzig.de



Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.

Fachverband seit 1926

Bundesgeschäftsstelle
 Haus der Gesundheitsberufe
 Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin
 Telefon: 0 30 / 39 40 64 54-0
 Telefax: 0 30 / 39 40 64 54-5
 E-Mail: info@dvsg.org

Redaktion:
 Ingo Müller-Baron (verantwortlich)
 Philipp Blümle
 Sebastian Bönisch
 Anemone Falkenroth
 E-Mail: redaktion@dvsg.org

Aktuelle Informationen

www.dvsg.org

FORUM sozialarbeit + gesundheit

Die Fachzeitschrift der DVSG wird vier Mal im Jahr zu wechselnden Schwerpunktthemen aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen herausgegeben. Enthalten ist auch die 16-seitige „Klinisches Sozialarbeit. Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung.

Die Ausgabe 3/2017 ist am 30. Juni 2017 erschienen



Das Abonnement kostet 60 Euro pro Jahr (inklusive Porto und MwSt). Für Mitglieder der DVSG ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Einzelheft kostet 15 Euro.

Weitere Informationen:

www.dvsg.org (Fachzeitschriften - FORUM sozialarbeit + gesundheit)

Deutschlandweit sind in 31 Geburtskliniken Babylotsen tätig

Babylotsen beraten mittlerweile Familien rund um die Geburt an 31 Kliniken in sieben Bundesländern. Die Stiftung SeeYou am Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, die das Programm 2007 ins Leben gerufen hat, feierte im Mai das zehnjährige Jubiläum des Programms. Im St. Elisabethen-Krankenhaus in Lörrach ist die aus Mitteln der Bundesinitiative Frühe Hilfen und „Deutschland rundet auf“ finanzierte Babylotsin seit einem Jahr im Kliniksozialdienst angestellt.

Die Zahl der betreuten Familien verdreifachte sich, stieg von jährlich 210 (2015) auf 627 (2016). Die Überleitungen an die Netzwerkpartner (Schwangerenberatungsstellen, Fachstelle Frühe Hilfen, Hebammen, Familienzentren, etc.) vervielfachten sich.

Seit dem Startschuss im Marienkrankenhaus Hamburg 2007 steht das von der Stiftung SeeYou Familienorientierte Nachsorge Hamburg entwickelte Programm mittlerweile jährlich über 60.000 Familien zur Verfügung. Mit einem eigenen Team Transfer fördert SeeYou die bundesweite Verbreitung und berät interessierte Kliniken, Träger und Kommunen bei der Einführung des Programms.

Babylotsinnen beraten werdende und frischgebackene Eltern in der Schwangerschaft und unmittelbar nach der Entbindung. Zu-

sätzlich zur medizinischen Versorgung von Mutter und Kind stehen die Babylotsinnen für Fragen und Sorgen zur Verfügung und sprechen auch besondere Belastungen an. Im Bedarfsfall stellt die Babylotsin auf Wunsch den Kontakt zu weiterführenden Angeboten der Frühen Hilfen her. Das Angebot ist für die Eltern freiwillig und kostenlos.

Das Konzept der Babylotsen hat auch das St. Elisabethen-Krankenhaus in Lörrach überzeugt. Dank einer Anschubfinanzierung von „Deutschland rundet auf“ und Mitteln der Bundesinitiative Frühe Hilfen gelang es zum 15.07.2016, die erste Babylotsin im süddeutschen Raum im Team des Sozialdienstes der Klinik anzustellen. Im St. Elisabethen-Krankenhaus Lörrach kommen jährlich ca. 2.300 Kinder zur Welt. Seit Jahren engagiert sich der Sozialdienst auch in den Frühen Hilfen. Es fehlten aber bislang die personellen Ressourcen, die Arbeit auszubauen. Durch die Anstellung der Babylotsin gelang ein Quantensprung sowohl in der Frequenz als auch in der Qualität der Betreuung der Wöchnerinnen.

Weitere Informationen:

www.seeyou-hamburg.de
www.babylotse.de

Eckpunkte für die medizinische (Sucht-)Rehabilitation

Der Fachverband Sucht hat im Juli 2017 Eckpunkte für eine qualitativ hochwertige medizinische (Sucht-)Rehabilitation und eine sektorenübergreifende Vernetzung in Deutschland für die 19. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages vorgelegt.

In dem Papier stellt der Fachverband Sucht in seinen gesundheitspolitischen Positionen indikationsübergreifende Themen in den Mittelpunkt, welche den gesamten Bereich der medizinischen Rehabilitation betreffen. Darüber hinaus wird auf spezifische Aspekte, die substanzbezogene Störungen im engeren Sinne betreffen, eingegangen.

Aus Sicht des Fachverbandes benötigen Menschen mit einem Rehabilitationsbedarf:

- Flexible, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Rehabilitationsleistungen,
- leicht zugängliche und verständliche Informationen über entsprechende Behandlungsangebote und Zugangswege zur Rehabilitation,
- Unterstützung hinsichtlich der Antragstellung und eine fachkundige sowie neutrale Beratung bei der Vorbereitung der Rehabilitation, der Ausübung des Wunsch- und Wahlrechts (z.B. hinsichtlich der Auswahl einer für den jeweiligen Bedarf geeigneten Rehabilitationseinrichtung),

- Begleitung nach der Rehabilitation durch entsprechende Nachsorgeangebote und Unterstützung bei der Reintegration in Beruf, Familie und Gesellschaft,
- nahtlose Übergänge an den Schnittstellen der jeweiligen Versorgungssysteme (Prävention, Akutbehandlung, Rehabilitation, Pflege, Nachsorge) sowie bei der beruflichen (Re-)Integration,
- die Erbringung von Leistungen „wie aus einer Hand“ (z.B. suchtkranke Mütter mit Kindern) bei komplexen Fallgestaltungen, bei denen unterschiedliche Leistungsträger und -erbringer beteiligt sind.

Weitere Forderungen sind unter anderem die Beseitigung von Hürden, die den Zugang zur medizinischen Rehabilitation erschweren sowie eine Verbesserung des Schnittstellenmanagements mit anderen Sektoren des Sozial- und Gesundheitswesens,

Die Stellungnahme steht als Download zur Verfügung unter

www.sucht.de (Stellungnahmen)